Notizen ; Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Notizen

Jahreslöhne in Amerika: Ein Boxer für seine harten Fäuste 750 000 Dollar, eine Filmschauspielerin für ihre syrupsüße Schönheit 500 000, ein Fußballspieler für seine schnellen, treffsicheren Beine 100 000 und ein Universitätsprofessor für sein großes Wissen und seine Weisheit 6000. Dieses frei nach Einstein.

Boxhandschuhe zu kaufen gesucht. Redaktion der GZ.

*

In der französischen Stadt Dinard gehen die Polizisten nicht mehr zu Fuß. Alle fahren auf Rollern.

Velo, Roller, Motorrad, Auto, Eisenbahn, Flugzeug, Lift, Sesselibahn, ... im Jahre 200 000 nach Christi Geburt kommen die Menschen ohne Füße zur Welt, weil sie keine Füße mehr brauchen.

*

Räder, Räder, Räder — alles bewegt sich auf Rädern. Die Luft ist erfüllt von Motorenkrach und Autotrompeten. Es ist eine Qual für hörende Ohren, oft schlimmer als Zahnweh.

Und doch — irgendwie freut es mich auch wieder. Ich denke: Hier nun haben es die Gehörlosen besser als wir Hörenden. Es sei ihnen von Herzen gegönnt.

*

So wie Eugen Sutermeister 1927 auf der Schiffahrt von Hamburg nach Helgoland. Die Wellen gingen hoch. Viele von uns Taubstummenlehrern wurden seekrank. Sutermeister spazierte lächelnd auf dem Deck herum und schaute seelenruhig zu, wie sich die Hörenden erbrachen. Als Innerohr-Tauber konnte ihm die Seekrankheit nichts anhaben.

O — wie mochte ich ihm das gönnen!

Rundschau

Der Suezkonflikt beherrscht weiter das Gespräch der Weltpolitik. Bei den Besprechungen ist der Westen selbst nicht einig. Die Engländer und Franzosen verlangen scharfe Maßnahmen, d. h. Waffengewalt. Die Amerikaner wollen das nicht und gewiß aus Geschäftsgründen. Bei dieser Kraftprobe ist Nasser Sieger geblieben. Die Uneinigkeit des Westens aber schadet ihrem Ansehen.

In Zypern und Nordafrika dauern die mörderischen Kämpfe an. Die Engländer und Franzosen können nicht fertig werden mit den Rebellen. Diese sind durch den arabischen Triumph über den uneinigen und daher schwachen Westen ermuntert worden und kämpfen weiter für die «Befreiung».

In Palästina hat die militärische Spannung an den Grenzen zugenommen. Blutige Zwischenfälle haben sich zwischen den stets kampflustigen Grenztruppen, Israelis und Araber, ereignet. So hat es kürzlich an der israelisch-jordanischen Grenze bei den Grenzgefechten 60 Tote gegeben.

Japan ist nach dem Ende des Krieges 1945 mit Rußland immer noch im «Kriegszustand». Jetzt will es den Friedensvertrag und versucht dabei die verlorenen Gebiete zurückzubekommen, so auch die 500 km lange Inselkette Kurilen, nördlich der japanischen Insel. Die Russen werden den Wunsch kaum erfüllen.

Hohen Besuch bekam die Schweiz durch den österreichischen Kanzler Herrn Raab. Er wurde von unserem Bundesrat gebührend und mit aller Herzlichkeit empfangen. Im Staatswesen hat Oesterreich mit der Schweiz viele Aehnlichkeiten, so daß es der Freundschaftlichkeit würdig ist.

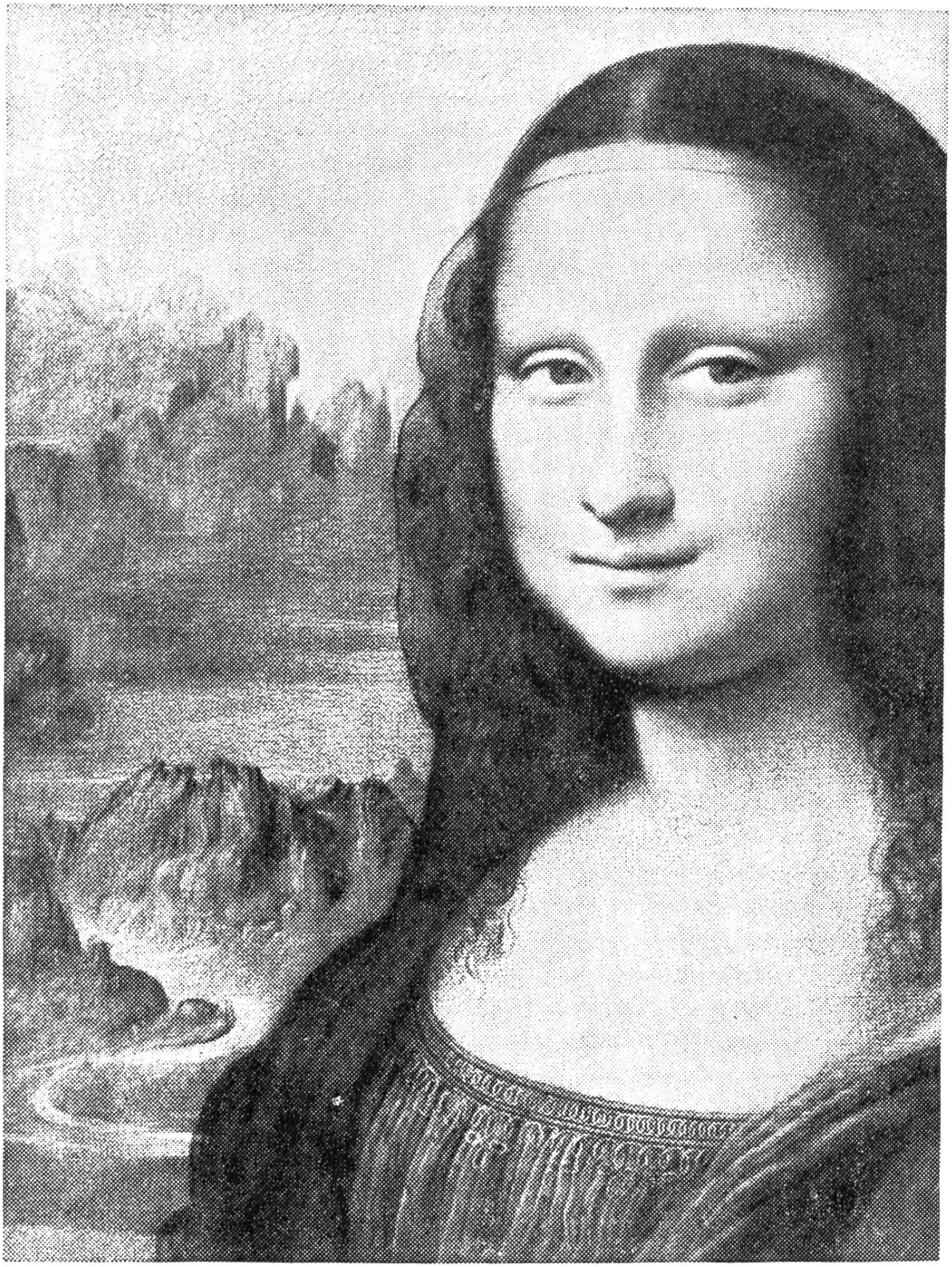
Unser Land ist gerne das Ziel der ausländischen Delegationen. — Unser Bundeshaus in Bern wird gerne aufgesucht. Sogar aus Japan sind Parlamentarier gekommen, um die Einrichtungen unseres Bundes und die der Kantone kennen zu lernen.

Nach dem verregneten Sommer sind uns doch viele schöne und warme Herbsttage beschieden worden. Den Bauern gönnen wir, daß sie der Ernte und den Feldbestellungen ungehindert nachgehen können. Auch der Fremden- und Ferienverkehr ist immer noch sehr lebhaft. Ibalt.

Das berühmteste Gemälde der Welt!

Wir sehen es hier abgebildet. Es ist die «Mona Lisa». Leonardo da Vinci hat sie gemalt, um 1505, in Florenz. Unsere Abbildung zeigt nur einen Teil des Gemäldes.

Von Italien kam das Bild nach Frankreich. Es hängt im Louvre Museum in Paris. Im Jahre 1911 hatte es ein Italiener gestohlen. Aus Vaterlandsliebe. «Dieses berühmte Gemälde ist ein italienisches Meisterwerk und gehört nach Italien», sagte er. Aber Italien gab es Frankreich zurück. Die Zeitungen waren voll von diesem Diebstahl.



Die ganze Welt sprach davon. Genau so wie heute vom Suez-Kanal. Sogar ein Film wurde davon gedreht.

Warum eigentlich ein solches Geschrei um ein Bild, um einen Quadratmeter bemalte Leinwand? Nun — es ist eben das berühm-

teste Bild der Welt. Wieso berühmt? Ist es die wunderbare romantische Landschaft im Hintergrund? Ist es der edle Frauenkopf? Kaum — Bilder mit solchen Landschaften und solchen Frauenköpfen gibt es noch viele. Es ist das geheimnisvolle Lächeln der Mona Lisa, das fasziniert (fesselt, entzückt, bezaubert). Jeder Betrachter versucht das feine Lächeln zu deuten. Aber keiner kommt ihm auf den Grund (weiß warum sie lächelt). Lächelt sie, weil sie weiß, wie schön sie ist? Oder ist es ein spöttisches Lächeln über die Männer, die in die schöne Frau verliebt sind? Oder weiß sie um ein wunderbares Geheimnis? Ein mir bekannter Spötter meinte — ich darf es fast gar nicht sagen — sie lächle, weil es zum Mittag Dampfnudeln gebe! Man sieht, zwischen Verehrung und Respektlosigkeit haben da alle Deutungen Platz.

Nun — eben dieses rätselhafte Lächeln ist es, das die Besucher anzieht. Zehntausende besuchen alljährlich die Mona Lisa im Louvre. Es ist so Mode. Die meisten Besucher begreifen nicht, warum dieses Gemälde so berühmt ist. Aber sie tun so, als ob sie es wüßten. Und darüber lächelt die Mona Lisa von der Wand herunter.

Wie steht es damit bei Dir, lieber Leser? Sei ehrlich: Es ist ein sehr schönes Bild, ein Meisterwerk. Aber es gibt noch schönere. — Solche, vor denen man knien möchte. Vor der Mona Lisa kniet man nicht. Gf.

Inhaltsverzeichnis

Panzer-Nashorn 289
Kleine Vogelgeschichten aus Hohenrain 290
Notizen / Rundschau 291
Das berühmteste Gemälde der Welt! 292
Rätsel 295

Aus der Welt der Gehörlosen

Bildung wenig gefragt 295
Einkehrtag 296
Tagung der evangelischen Taubstummenseelsorger 297
Kant. Sprachheilschule Münchenbuchsee / Zürich, Bildungskommission für Gehörlose 298

Korrespondenzblatt

Der Januskopf 299
Wir und das Fernsehen 301
Aus dem Weltverband der Gehörlosen 302